



BASIS FÜR PLUSENERGIE: DAS PASSIVHAUS PLUS

Laut Prognosen werden dieses Jahr bereits 25 Prozent aller Neubauten mit Passivhaustechnik gebaut. Die Gründe für das starke Wachstum: Bis zu 90 Prozent der Heizenergiekosten können eingespart werden.

Ein Passivhaus ist ein Gebäude, das hohen Wohnkomfort und Behaglichkeit mit extrem niedrigen Energiekosten verbindet. Erreicht wird diese Qualität durch eine sehr gut gedämmte, wärmebrückenfreie und luftdichte Gebäudehülle und dem Einbau einer Komfortlüftung. Seit Jänner 2007 müssen alle Neubauten von gemeinnützigen Wohnbauträgern und privaten Bauträgern in Vorarlberg verpflichtend in Passivhaus-Qualität realisiert werden.



Volksschule Mädle in Wolfurt: In immer stärkerem Maße werden auch Bauten der öffentlichen Hand oder Betriebe in Passivhausbauweise bzw. als Plusenergiehaus errichtet.



Einfamilien-Passivhaus in Wolfurt

Bei der Planung und Ausführung wird auf ein besonders hohes Qualitätsniveau Wert gelegt.

Bei einem Passiv- oder Plusenergiehaus gelten dieselben technischen und physikalischen Grundgesetze wie für jedes andere Gebäude auch. – Die Lösungen werden aber wesentlich hochwertiger ausgeführt. Egal ob Massiv-, Holz-, Glas- oder Mischkonstruktion. Ein Passivhaus ist in jeder Bauweise ausführbar.

„Das oberste Ziel in der Haustechnikplanung eines Passivhauses ist es, den kontrollierten Luftaustausch zu optimieren.“

Nicht nur beim Passivhausstandard ist es unablässig, einen unkontrollierten Luftaustausch durch eine kontrollierte Be- und Entlüftung zu ersetzen. Kombiniert mit Sonnenenergie und erneuerbaren Energiequellen sorgt sie für gute Luft und komfortable Temperaturen in allen Räumen. Darüber hinaus regelt sie die energieeffiziente Wärmeverteilung und Rückgewinnung im gesamten Haus. Im Sommer kann auch ein sanfter Kühleffekt erreicht werden.

Die Häuser der Zukunft benötigen kein herkömmliches Heizsystem wie zum Beispiel eine Öl- oder Gasheizung, Zum Einsatz kommen vor allem besonders energieeffiziente und erneuerbare Energieträger wie Sonne, Wärmepumpen, Holz- oder Pelletsheizungen. Die wenige Wärme, die noch benötigt wird, kann bei sehr konsequent geplanten Passivhäusern über das Lüftungssystem zugeführt werden. Damit spart man die Kosten für die Heizungsanlage, Heizkörper und die Wärmeverteilung.



„Die höheren Investitionskosten eines Passivhauses werden durch höhere Förderungen und jährlich geringere Energiekosten wieder eingespart, sodass sich ein Passivhaus im besten Fall gleich vom ersten Tag an rechnet. Außerdem sichert man sich einen erheblich gesteigerten Wohnkomfort.“

Die Energiekosten betragen je nach Haustechnikkonzept rund zwei bis drei Euro pro Quadratmeter Wohnnutzfläche pro Jahr für Heizung und Warmwasser: Das bedeutet zirka € 250 bis € 400 für ein 130 m²

Einfamilienhaus im Jahr. Ökologische Materialien werden gerne verwendet: Aufgrund der großen Dämmstärken kommt es oft zum Einsatz von Holzbauweisen und vor allem bei den Dämmstoffen werden ökologische Dämmstoffe, wie Zellulose- und Holzfaserdämmungen, gerne bevorzugt. In punkto Kosten ist bei richtiger Planung und bedachter Ausführung ein Einfamilien-Passivhaus nur etwa acht bis zehn Prozent teurer als ein Haus nach aktuellem Mindeststandard. Beim Plusenergiehaus kommen noch die Investitionskosten für die Fotovoltaikanlage dazu.

Um ein Passiv- oder Plusenergiehaus zu bauen, bedarf es eines speziellen Know-hows und Erfahrung. In Österreich hat sich schon seit einigen Jahren die IG Passivhaus als unabhängige Interessensvertretung für die Verbreitung des Passivhaus-Standards gebildet. Sie hat es sich zum Ziel gesetzt, den Passivhaus-Standard auf höchstem Niveau umzusetzen.

Architekt Dipl. Ing. Gerhard Zweier, Wolfurt,
Vorstandsmitglied der IG Passivhaus Österreich